

## „Die Zukunft ist grau“

Alte Menschen in der HIV/Aids-Krise. Opfer und HoffnungsträgerInnen

Forum im Rahmen der Ausstellung "Afrikas Grossmütter im Kampf gegen HIV/Aids"  
23. Oktober 2007, 9.00 – 13.00, im Kornhausforum, Kornhausplatz 18 in Bern



Foto: Christoph Gödan

*„Die Grossmütter sind die nicht anerkannten Heldinnen des Kontinents: Sie sind arm, sie leben mit der untröstlichen Qual, ihre eigenen erwachsenen Kinder begraben zu haben, sie sind müde, sie sind hungrig - und trotzdem werden sie schnell das wahre, unermüdliche und wunderbare Herz im Kampf gegen die Krankheit“.*

*Stephen Lewis, ehem. Sonderbeauftragter der UN für HIV/Aids in Afrika*

Grau und unbekannt, verborgen und vergessen könnte auch gesagt werden, wenn von alten Menschen im Süden die Rede ist. Sie machen keine Schlagzeilen, sie gelten als wenig produktiv und passiv. In der Entwicklungszusammenarbeit tauchen sie allenfalls am Rande auf.

Alte Menschen bekommen aber die Auswirkungen der Aidsepidemie besonders stark zu spüren. Als Folge von Aids brechen traditionell vorhandene soziale Sicherungssysteme auseinander, die Restfamilien verarmen. In Afrika südlich der Sahara z.B. werden bis zu 30% der Haushalte von Grossmüttern geführt, die ihre Enkel allein aufziehen. Alte Menschen sind zu einem sehr wichtigen sozialen Faktor geworden und verfügen über grosse Ressourcen, wenn es gelingt, sie wirksam zu unterstützen.

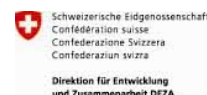
Das gemeinsam von Kwa Wazee und aidsfocus.ch/ Medicus Mundi Schweiz durchgeführte Forum will einige der wichtigsten durch die Ausstellung aufgeworfene Fragen genauer beleuchten, sie zur Diskussion stellen und Ansätze und Strategien zur Unterstützung von alten Menschen im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit diskutieren.

Zum Forum eingeladen sind Fachleute aus der Entwicklungszusammenarbeit, der Aids- und Migrationsarbeit wie auch weitere Interessierte.

## Das Programm

8.30	Ankunft – Kaffee und Tee
9.00	Begrüssung. Moderation: Marcel Jegge, Journalist
	<b>Impulsreferate mit anschliessender Diskussion:</b>
9.15	Dr. Kurt Madörin, u.a. Initiator des Rentenprojekts Kwa Wazee in Nshamba, Tansania: <b>Die Auswirkungen der HIV/Aids-Krise auf alte Menschen im Süden. Die neue Rolle der Grossmütter als „carers“</b> Welches sind die durch HIV/AIDS verursachten besonderen Härten und Herausforderungen für alte Menschen? Welches ist ihre Bedeutung im Familiensystem? Was würde geschehen, wenn die Grossmütter streiken würden? Wie können sie beim Aufziehen von Enkelkindern entlastet und unterstützt werden? Welche Ansätze dazu gibt es bereits und mit welchen Ergebnissen?
10.15	Dr. Matthias Rompel, Leiter 'Systeme für Soziale Sicherung' bei der GTZ Deutschland: <b>Social Cash Transfer – geeignetes Mittel zur wirksamen Armutsbekämpfung?</b> Welches sind die Erfahrungen, die bisher mit dem Instrument ‚Bargeldzahlungen‘ gemacht werden? Sollen die Zahlungen an Bedingungen geknüpft sein? Wie verhält es sich mit dem Anspruch auf Nachhaltigkeit? Kann es zu Anreizverminderung führen oder stärkt es gar die Eigeninitiative? Welches sind die Auswirkungen auf das Sozialgefüge der Unterstützten? Lassen sich Programme grösseren Umfangs überhaupt finanzieren?
11.30	Michael Bünthe, Geschäftsführer HelpAge Deutschland: <b>Die unsichtbare Generation – alte Menschen in der Entwicklungszusammenarbeit</b> Welches sind die Antworten von staatlicher und privater Entwicklungszusammenarbeit auf das auseinanderbrechende Sozialsystem Familie? Werden die Interessen der alten Menschen bei transversalen Programmen ausreichend berücksichtigt? Welche Herausforderungen im Bezug auf alte Menschen sind mit der demographischen Entwicklung verbunden?
13.00	Schluss des Forums

Das Forum wird finanziell unterstützt durch:



**Weitere Informationen:** [www.aidsfocus.ch](http://www.aidsfocus.ch), [www.kwawazee.ch](http://www.kwawazee.ch)

**Ort:** Kornhausforum, Kornhausplatz 18, 3011 Bern, <http://www.kornhausforum.ch>

**Beitrag:** Partner von [aidsfocus.ch](http://aidsfocus.ch) und Mitglieder von Kwa Wazee: CHF 40.-, andere: CHF 50.--

**Koordination:** Stefan Hofmann, Kwa Wazee und Helena Zweifel, [aidsfocus.ch](http://aidsfocus.ch)

---

Anmeldung für das Forum "Die Zukunft ist grau", 23. Oktober 2007

Name

Organisation

Adresse

E-mail

**Bitte Anmeldung einsenden bis 13. Oktober 2007 an:** [info@aidfocus.ch](mailto:info@aidfocus.ch), [aidsfocus.ch](http://aidsfocus.ch), c/o Medicus Mundi Schweiz, Murbacherstrasse 34, 4013 Basel, oder [forum@kwawazee.ch](mailto:forum@kwawazee.ch)

Weitere Informationen:

### **Thema 1: Die Auswirkungen der HIV/Aids-Krise auf alte Menschen im Süden. Die neue Rolle der Grossmütter als „carers“.**

Die Aids-Epidemie mit fast 40 Millionen Menschen, die mit dem HI-Virus leben, hat weite Teile des Südens - und im besonderen Masse Afrika südlich der Sahara – in eine tiefe Krise gestürzt. Arbeitsausfall, Verarmung, Ausgrenzung und Tod betreffen das ganze Familiensystem: Die Menschen, die an Aids erkranken und sterben, deren Kinder, die zu Halb- oder Vollwaisen werden, und in besonderem Masse auch die älteren Generationen. Oft verlieren die Alten mit ihren leiblichen Kindern ihr gesamtes soziales Netz und stehen vor dem Nichts, wenn sie selbst krank und schwach werden. Ihre Not wird noch dadurch verstärkt, dass sie häufig zusätzlich für eines oder für mehrere verwaiste Enkelkinder zu sorgen haben. In vielen Gebieten des südlichen Afrika werden bis zu 50% der Waisen von ihren Grossmüttern aufgezogen. Zur prekären wirtschaftlichen Situation kommt für die Alten die psychische Belastung, ein zweites Mal Kinder aufzuziehen.

Welches sind die durch HIV/AIDS verursachten besonderen Härten und Herausforderungen für alte Menschen? Welches ist ihre Bedeutung im Familiensystem? Was würde geschehen, wenn die Grossmütter streiken würden? Wie können sie beim Aufziehen von Enkelkindern entlastet und unterstützt werden? Welche Ansätze dazu gibt es bereits und mit welchen Ergebnissen?

Impulsreferat und Erfahrungsbericht: **Dr. Kurt Madörin**, ist internationaler Experte für psychosoziale Ansätze in HIV/Aids-Projekten, langjähriger Programmverantwortlicher bei terre des hommes Schweiz und Initiator des Rentenprojekts Kwa Wazee in Nshamba, Tanzania.

### **Thema 2: Social Cash Transfer. Geeignetes Mittel zur wirksamen Armutsbekämpfung?**

Weniger als 5% der alten Menschen im Süden erhalten eine Rente. In jüngster Zeit gibt es einige Beispiele, wo in staatlichen und privaten Programmen, wo mit sichtbarem Erfolg beitragsfreie Renten für besonders gefährdete alte Menschen eingeführt wurden. Doch nicht nur auf Alte bezogen haben sogenannte Social Cash Transfers in jüngster Zeit an Bedeutung gewonnen: In Brasilien beispielsweise war es möglich, mit 0.9% des Bruttoinlandsprodukts das Einkommen der 5.5 Millionen ärmsten Menschen zu verdoppeln. Zum Teil sind diese Zahlungen an Bedingungen geknüpft, zum Teil sind sie unconditional.

Welches sind die Erfahrungen, die bisher mit dem Instrument ‚Bargeldzahlungen‘ gemacht werden? Sollen die Zahlungen an Bedingungen geknüpft sein? Wie verhält es sich mit dem Anspruch auf Nachhaltigkeit? Kann es zu Anreizverminderung führen oder stärkt es gar die Eigeninitiative? Welches sind die Auswirkungen auf das Sozialgefüge der Unterstützten? Lassen sich Programme grösseren Umfangs überhaupt finanzieren?

Impulsreferat: **Dr. Matthias Rompel** ist Leiter ‚Systeme für Soziale Sicherung‘ bei der GTZ Deutschland und kennt die verschiedensten Anwendungen von Cash-Transfers wie in jüngster Zeit im Kaloma-Programm in Sambia [www.socialcashtransfers-zambia.org](http://www.socialcashtransfers-zambia.org)

### **Thema 3: Die unsichtbare Generation – alte Menschen in der Entwicklungszusammenarbeit**

Zwei Drittel der alten Menschen leben heute schon in den Entwicklungsländern. Die demographische Entwicklung weist darauf hin, dass der Anteil der Alten im Süden in den nächsten Jahrzehnten noch markant zunehmen wird. Während die Industrieländer erst wohlhabend und dann alt wurden, müssen die Entwicklungsländer in kurzer Zeit gleichzeitig die Herausforderung von Armut und zunehmender Alterung bewältigen. Doch noch immer ist der Fokus der Entwicklungszusammenarbeit kaum auf die Alten ausgerichtet, ist sehr wenig über die Lebensbedingungen der ältesten Generation bekannt. Gerade im Zusammenhang mit der HIV/Aids-Krise wird aber zunehmend deutlich, dass die Grossmütter nicht nur zu den grössten Opfern gehören, sondern auch zu wichtigsten Akteuren zu deren Abfederung geworden sind.

Welches sind die Antworten von staatlicher und privater Entwicklungszusammenarbeit auf das auseinanderbrechende Sozialsystem Familie? Werden die Interessen der alten Menschen bei transversalen Themen oder Programmen ausreichend berücksichtigt? Welche Herausforderungen im Bezug auf alte Menschen sind mit der demographischen Entwicklung verbunden?

Impulsreferat: **Michael Bunte** arbeitete während vieler Jahre bei terre des hommes Deutschland, ist heute selbständiger Berater und Geschäftsführer von HelpAge Deutschland.